



Einführung TARMED 1.1 r am 1. Mai 2003

Offener Brief der FMS an Dr. Hans Heinrich Brunner, Präsident FMH

Sehr geehrter Herr Präsident

Man ist geneigt zu sagen: «Endlich ist das Ziel erreicht. TARMED wird eingeführt.» Aber es gibt da noch einige schwerwiegende Probleme.

Durch TARMED, wie er in der Version 1.1 r vorliegt, wird das ärztliche Handeln in schwerwiegender Weise fremdbestimmt, indem Entscheidungen über das für den Patienten Notwendige nicht mehr durch die Ärzte gefällt werden, sondern im Tarif festgelegt sind und somit eine Rationierung durch die Hintertüre eingeführt wird. Der wirklich Leidtragende unter TARMED wird der Patient sein.

Limitierungen von Leistungen, diktatorische Festlegungen von erlaubten Assistenzen, die Unmöglichkeit einer optimalen Überwachung von Risikoschwangerschaften sowie fehlende Überwachung in einem Aufwachraum nach ambulanten Operationen sind typische Beispiele.

Man nimmt auch in Kauf, dass ganze Fachgesellschaften und Gruppierungen (Radiologen, Kinderchirurgen, Orthopäden und in der Praxis kostengünstig operierende Kollegen) in ihrer Existenz bedroht werden. Klare Versprechen der FMH an den Präsidentenkonferenzen wurden ignoriert – so beispielsweise, dass die Radiologie vor Einführung reengineert werden muss oder dass die Einführung in Praxis und Spital (ambulant) zeitgleich zu erfolgen hat.

Das Ziel – was immer die Motivation dazu sein mag –, die invasive Tätigkeit insbesondere ausserhalb staatlicher Kliniken praktisch zu verunmöglichen, scheint erreicht zu sein. Wie Sie selbst bestätigen, können Belegärzte mit TARMED 1.1 r nicht mehr kostendeckend operativ tätig sein. Ob es gelingt, bis zur Einführung auch ambulant im Spital eine Lösung zu finden, ist mehr als fraglich, nachdem das in den vergangenen 15 Jahren nicht möglich war. Über Jahre ist es gelungen, die Ärzteschaft derart zu manipulieren, dass sie glaubte, TARMED werde sich zu ihren Gunsten entwickeln. Dies ist eine Absurdität. Daran glauben heute wohl nur noch ganz Naive. Mit TARMED wurde ein Instrument geschaffen, das die perfekte Manipulation der

Ausgaben für die ärztliche Betreuung ermöglicht. Im besten Fall ist die Situation für die Ärzte bei der Einführung des TARMED kostenneutral. Eine Verbesserung der Honorierung ist auch für Grundleistungen – die mengenmässig absolut dominant sind – aufgrund der vereinbarten Kostenneutralität unmöglich.

Ein Blick über die Grenze nach Deutschland genügt, um zu wissen, dass der Taxpunktwert sich im freien Fall bewegen wird. Mit TARMED wurden dazu alle notwendigen Instrumente geschaffen. Ein gigantischer, teurer administrativer Aufwand und auch New Index, dessen Verwaltungsrat Sie angehören, werden den Fall nicht aufhalten können. Die Festlegung des Taxpunkt-werts wird ein politischer Entscheid sein, und keine Statistiken werden daran etwas ändern. Viele werden sich an den Berechnungen und am Consulting auf Kosten derer, welche die medizinische Leistung erbringen, noch stärker bereichern. Die einzigen, die wirklich vom TARMED profitieren dürften, sind die EDV-Branche, Trust-centers, Beraterfirmen und bald auch die Juristen. Verlierer sind die Ärzte – Grundversorger und Spezialisten – sowie die Patienten.

Durch den Aufbau und den Unterhalt der geplanten, völlig unnötigen Dignitätsdatenbank muss die FMH ihren administrativen Apparat weiter ausbauen. Sie versucht, sich damit unentbehrlich zu machen.

Sehr geehrter Herr Präsident, mit guter Absicht haben Sie das Projekt «TARMED» über viele Jahre geprägt. Nach der zu früh erfolgten Urabstimmung ist den Ärzten das Projekt jedoch entglitten. Mit der Einführung der vorliegenden Version wird weder den Patienten noch den Ärzten ein Dienst erwiesen. Mit spitzfindigen Formulierungen – wie bei der Urabstimmung mit dem Satz «Wollen Sie die Tarifstruktur TARMED Version 1.1 vorbehaltlich der Umsetzung der Vereinbarung zum Reengineering, namentlich dem RE II-Konzept, bis zum 30. Juni 2003 ...» – ist es gelungen, einen grossen Teil der Ärzteschaft für die Unterstützung des Projektes zu gewinnen.

Die Einführung am 1. Mai 2003 wurde ohne Absprache mit der Basis verfügt, aus angeblicher Angst, dass sonst der Starttaxpunkt nicht mehr Fr. 1.– betrage oder die Verträge gekündigt würden. Durch die Vereinbarung zur Fallkostenstabilität ist es jedoch irrelevant, wo der Taxpunkt beim Start liegt, da er bei zu hohen Kosten sofort gesenkt wird.

Ohne Berücksichtigung des bei der Urabstimmung gemachten Vorbehaltes betreffend das Reengineering wurden die Verträge zu TARMED – ohne Wenn und Aber – von der FMH-Spitze unterschrieben. Das Reengineering II ist damit zur reinen Farce verkommen, da die Versicherer keinerlei Druck mehr verspüren, auf unsere Forderungen einzutreten. Durch die fristlose Entlassung von Herrn Häuptli als Delegationsleiter – die Gründe sind nach wie vor unklar – wurde die FMH-Verhandlungsdelegation massiv geschwächt. Die rasch wechselnden FMH-Vertreter in den Teilprojekten des Reengineerings II waren an den Sitzungen mit den Versicherern meist nicht nur inkompetent, sondern kontraproduktiv. Damit wurde in Kauf genommen, dass die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen würden. Zu hoffen, dass sich ohne enormen Druck der Basis noch etwas ändert, wäre blauäugig. Wir müssen feststellen, dass alle versprochenen Korrekturen am Tarif mit der gewählten Strategie der FMH nie erreicht werden können und somit leere Worte bleiben.

Das Konzept, den Tarif zu starten und dann sofort Korrekturen vorzunehmen, widerspricht jeglicher Vernunft. Nie würde sich jemand in ein Flugzeug setzen, von dem man weiss, dass der Motor defekt ist, das Höhenruder fehlt sowie der Pilot und die Leitstelle sich über den Kurs nicht einig sind.

Sehr geehrter Herr Präsident, ersparen Sie uns und Ihnen diesen Absturz. Setzen Sie sich nochmals mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ein, damit es gelingt, TARMED in eine stabile Fluglage und auf einen vernünftigen Kurs zu bringen.

Trotz schwerer Frustrationen in den vergangenen Monaten sind wir unverändert bereit, konstruktiv am Projekt mitzuarbeiten. Ohne klaren Willen der FMH – unter Androhung der sofortigen Kündigung des TARMED-Vertrags – ist das Projekt jedoch nicht zu retten.

Freundliche Grüsse
Der Vorstand der FMS